Editorial *onlinejournal kultur&geschlecht* #14 (2015)

Anja Michaelsen

Die Artikel der 14. Ausgabe des *onlinejournal kultur & geschlecht* befassen sich mit Heterotopien in zeitgenössischer afroamerikanischer Literatur, den medialen Strategien autobiografischer Trans*-Gendererzählungen, der komplexen historischen Referenzialität im *British Gay Heritage Cinema* und der subtilen Kritik am französischen Absolutismus in den Briefen Madame de Sévigné.

Mit den Romanen der afroamerikanischen Autorin Gloria Naylor (*The Women of Brewster Place*, 1982, *Linden Hills*, 1985, *Mama Day*, 1988, *Bailey's Cafe*, 1992) befasst sich **Katharina Rudel** in ihrem Artikel **Raum, ‚Andersartigkeit‘ und subversives Potenzial. Heterotopien in Gloria Naylor's Romanen**. Rudel analysiert die Romane ausgehend von zentralen Einheiten sozialer und geographischer Räumlichkeit: ein Ghetto des „Sozialen Wohnungsbaus“, eine *gated community* afroamerikanischer Mittelschicht, eine unkartierte, matriarchale Insel, eine ortlose Straße, auf der gesellschaftliche Außenseiter_innen Zuflucht finden – in den Romanen Naylor, so Rudels Vorschlag, dienen diese Räume als Heterotopien im Foucaultschen Sinn. Als Gegenorte veranschaulicht Rudel sie in ihren Beziehungen zu normativen Räumen, wie auch in ihrem utopischen Gehalt.

Trans*-geschlechtliche Körper sind nicht nur Effekt materieller Praxen, sie werden auch durch Narrationen geformt. Das Erzählen von Geschlechtlich-

keit kann selbst als eine materielle (grammatische) Praxis verstanden werden. Von einer solchen Annahme ausgehend, folgt **Sarah Horn** den vereinheitlichenden und Eindeutigkeit durchstreichenden narrativen und medialen Techniken in zwei autobiografischen Darstellungen, den von Foucault herausgegebenen Tagebüchern *Herculine/Alexina Barbins* des 19. Jahrhunderts und Gwen Haworths *She's a boy I knew* (Kanada 2007), eine gegenwärtige filmische Reflexion des eigenen *transitionings* der Filmemacherin. In **Narrative Ordnungsmuster – ‚geordnetes‘ Geschlecht? Zur medialen Herstellung der Eindeutigkeit von Geschlecht und Strategien der Verunklarung in autobiografischen Erzählungen** veranschaulicht Horn, dass Geschlecht im Allgemeinen als relationales Gefüge alltäglichen und unabschließbaren *transitionings* zu denken ist.

Das Genre des *British Gay Heritage Cinema* stellt **Maurice Spengler** in seinem Artikel vor. Anhand von zwei Beispielen, *Maurice* (1987, R: James Ivory) und *Wilde* (1997, R: Brian Gilbert) veranschaulicht der Autor in „**The love that dare not speak its name**“. **Männliche Homosexualität im *British Gay Heritage Cinema*** eine komplexe darstellerische Verschränkung historischer Epochen – der griechischen Antike, des Viktorianismus und der filmischen Gegenwart – mit der Thematisierung und Legitimierung von Homosexualität. Die Analyse verdeutlicht, wie die historische Referenz auf Homosexualität als historischer Konstante als diskursive Legitimationsstrategie funktioniert. Darüber hinaus vollzieht Spengler nach, wie die Filme ein spezifisches Vergnügen an der Darstellung homophober Verhältnisse erzeugen, indem das Kinopublikum als ein progressives einer homophoben, reaktionären innerdiegetischen Gesellschaft gegenübergestellt wird.

Eine neue Perspektive auf Madame de Sévigné als politische Kommentatorin eröffnet **Markus Wewel**. Der Autor veranschaulicht in **Ein Prozessbericht als Herrschaftskritik. Die politische Dimension in den Briefen Madame de Sévignés** den wesentlich herrschaftskritischen Gehalt ihrer Briefe, der in bisherigen Studien – trotz Berücksichtigung ihrer literarischen Qualität – aufgrund geschlechterspezifischer Vorurteile nicht angemessen berücksichtigt wurde. Am Beispiel der Briefe, die sich der Beobachtung eines Rechtsprozesses gegen den bei Ludwig XIV. in Ungnade gefallenen Nicolas Fouquet widmen, vermittelt sich der politische Blick de Sévignés. Über einen am Prozess beteiligten Richter gut informiert, formuliert sie ihre Kritik an der

Herrschaft des Königs in mal offener, mal subtil in Anekdoten vom Königshof eingeschriebener Weise.

Das *onlinejournal kultur & geschlecht* ist ein transdisziplinäres Forum für Nachwuchswissenschaftler/innen der Ruhr-Universität Bochum, die zu Geschlechterfragen und ihren Kontexten forschen. Es wird am Lehrstuhl für Medienöffentlichkeit und Medienakteure mit besonderer Berücksichtigung von Gender des Instituts für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum von Astrid Deuber-Mankowsky und Anja Michaelson herausgegeben, gefördert von der Fakultät für Philologie und dem Rektorat der RUB.

Ziel ist, Projekte, umfassendere Hausarbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten, Tagungen und Workshops, mit innovativen Ansätzen und Fragestellungen der Geschlechterforschung einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Schwerpunkt liegt auf aktuellen kultur-wissenschaftlichen Gender Studies. Dabei ist uns besonders wichtig, über ‚klassische‘ Themen und Zugänge hinausgehend Bezüge herzustellen. Dadurch hoffen wir, relationale Beziehungen sichtbar zu machen, und um eine Perspektive, die den Gender Studies von Beginn an eigen ist: dass Geschlechterdifferenz nicht als isoliertes Phänomen zu begreifen ist, sondern nur durch umfassendes, transdisziplinäres Befragen komplexer kultureller Prozesse.

Das *onlinejournal kultur & geschlecht* will ein Ort des Übergangs in der Zeit des Studienabschluss oder auf dem Weg zur Promotion sein, an dem Texte und Konzepte erprobt werden, und der auf dem Weg elektronischer Veröffentlichung ein breites Publikum teilhaben lässt.